

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 193-80/81

27. Jahrgang / Nr. 191

Sonntag, 9. Juli 1944

Es geht heute um Sein oder Nichtsein der Nation Wofür kämpft der Tommy?

Forderung der Stunde: Totaler Kriegseinsatz jedes einzelnen und den gesamten Nation

Berlin, 8. Juli. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Freitagabend auf einer Massenkundgebung in einer Gauhauptstadt im Osten des Reiches. Seine von fester Sicherheit und Siegeszuversicht getragenen Ausführungen in diesem entscheidenden Stadium des Krieges um unser nationales Leben, wurden von den Massen, die sich zu über zweihunderttausend in den Hallen und Sälen der Stadt sowie auf den Plätzen der durch Drahtfunk angeschlossenen Kreisstädte versammelt hatten, mit begeisterter Zustimmung aufgenommen. Diese bekundeten damit den entschlossenen Willen der Heimat, an der Seite unserer kämpfenden Soldaten unerschütterlich und treu alle Kräfte für den Sieg des Reiches einzusetzen.

Dr. Goebbels kennzeichnete diesen Krieg als eine einmalige historische Auseinandersetzung, die nicht mit vergangenen Kriegen verglichen werden könne. Unsere Feinde, so führte Dr. Goebbels aus, haben uns in zynischer Offenheit darüber keine Unklarheit gelassen, welches Schicksal unserem Volke im Falle unserer von ihnen gewünschten und mit allen Mitteln angestrebten Niederlage bevorstehe. Wir müssen uns also klar darüber sein, daß es am Ende dieses Krieges, wie der Führer schon in

seiner Proklamation vom 30. Januar des vergangenen Jahres erklärte, nur Überlebende und Vernichtete geben wird. Darum kann auch gar kein Zweifel darüber bestehen, daß wir uns mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln dem Feinde entgegenwerfen müssen, bis wir den Sieg in Händen haben. Faule Kompromisse uns selbst gegenüber und falsche Schonung der eigenen Person, wie liebgeordnete Gewohnheiten, seien hier vollkommen fehl am Platze.

Die Frage für jeden lautet: Was leistest du für den Sieg?

In diesem Stadium der Entwicklung, da der Feind seinen Generalanmarsch auf Europa begonnen hat, so erklärte Dr. Goebbels, sei die Forderung der Stunde ein totaler Kriegseinsatz jedes einzelnen und der gesamten Nation mit allen materiellen und seelischen Reserven, die uns zur Verfügung stehen. Das deutsche Volk befindet sich in Gefahr. Also müsse sich jeder einzelne Volksgenosse in seinem Tun und Lassen, in seiner Arbeit und in seinem Kampfe so verhalten, als befände er sich auch selbst in Lebensgefahr.

Er müsse sich in jedem Augenblick fragen, in welchem Maße trägt das, was du tust und läßt, zum Siege bei? So handele ja auch der Soldat an der Front, der einem unerbittlichen Gegner gegenüber sein eigenes Leben verteidige und dabei wisse, daß aus der Schlacht nur die eigene Seite oder die Feindseite siegreich hervorgehen könne. Dr. Goebbels forderte, daß jeder Deutsche den weit reduzierten Lebensstandard in den Luftnotgebieten zum Maßstab seiner eigenen Lebensführung mache. Alles, so erklärte Dr. Goebbels, worauf wir jetzt freiwillig verzichten, wird uns nach dem Sieg in überreichem Maße zur Verfügung stehen. Was wir aber aus Egoismus oder Bequemlichkeit jetzt nicht aufgeben wollen, könnte unseren Sieg gefährden, und es würde für immer verloren sein, wenn es uns nicht gelänge, diesen Krieg erfolgreich zu bestehen.

Dr. Goebbels ging dann in ausführlichen Darlegungen auf die gegenwärtige politische und militärische Lage ein. Unter stürmischer Zustimmung der Massen erklärte der Minister, daß er ganz offen sprechen könne, da er unser Volk für stark genug halte, die Wahrheit zu vertragen. Wir hätten den Generalanmarsch unserer Feinde von West und Ost für diesen Sommer erwartet. Selbstverständlich hätten wir dabei auch ihre auf vielen Gebieten in Erscheinung tretende materielle Überlegenheit mit in Rechnung gestellt. Wir waren uns deshalb auch im klaren darüber, daß es dabei nicht ohne schwere Belastungen und ernste Prüfungen abgehen würde. Alle großen Entscheidungen in der Geschichte sind einer feindlichen Überlegenheit an Menschen und Material in Jahre- und manchmal jahrzehntelangen Kriegen abgerungen worden. Aber in den großen geschichtlichen Auseinandersetzungen gibt immer neben der Quantität die Qualität und neben den materiellen Hilfsmitteln die bessere Idee und die höhere politische Moral den Ausschlag.

Wir müssen also, so erklärte Dr. Goebbels, in der jetzigen Phase des Krieges nicht nur alle materiellen Kräfte mobilisieren. Wir müssen nicht nur unseren Soldaten zahlreiche und noch bessere Waffen zur Verfügung stellen, wir müssen auch die ganze Kraft unserer Herzen aufbieten, um die noch vor uns liegenden

Unsere Soldaten vollbringen an der ganzen Ostfront schier Übermenschliches

Auch die augenblicklich schweren Belastungen an der Ostfront behandelte Dr. Goebbels mit der gleichen realistischen Offenheit und Freimütigkeit. Es könne kein Zweifel darüber bestehen, so erklärte er, daß unsere Soldaten an der Ostfront gegenwärtig Übermenschliches leisten müßten, um den Ansturm der bolschewistischen Panzerarmeen aufzuhalten. Jetzt, da der Bolschewismus an der Schwelle Europas stehe, erwiesen sich die Vorteile unserer einstmaligen weiträumigen Kriegführung im Osten, die es uns bis heute immer noch ermöglicht habe, den zu Verfügung stehenden Raum gegen die feindliche Überlegenheit als Waffe ins Feld zu führen, ohne daß damit eine Gefahr für das Reich selbst gegeben sei.

Eingehend setzte sich Dr. Goebbels sodann mit den Problemen auseinander, die uns der Luftkrieg auferlegt. Die schweren Prüfungen und Verluste, die der feindliche Luftterror für unsere Zivilbevölkerung in der Heimat mit sich gebracht habe und noch mit sich bringe, wurden von Dr. Goebbels ohne Einschränkung zugegeben. Städte wie Hamburg, Berlin, Mannheim, Kassel, Frankfurt, Köln, so sagte er, hätten in den hinter uns liegenden Monaten Schweres durchgemacht. Dabei wiege das Leid, das dem einzelnen Volksgenossen durch Verlust von Hab und Gut sowie durch Tod und Verstümmelung zugefügt werde, schwerer als die Wirkung, die durch den feindlichen Terror auf unsere Städte als Gemeinwesen oder gar als tragende Faktoren unseres Kriegspotentials erzielt seien. Dennoch sei dem Feind sein satanisches Vorhaben, die Kriegsmoral des deutschen Volkes durch rücksichtslosen Terror zu brechen, in keiner Weise gelungen. Daß er die deutsche Rüstungsproduktion in ihrer Aufwärtsentwicklung nicht zu behindern vermöchte, ja, daß diese gegenwärtig auf Hochtour laufe und ständig steigende Ergebnisse erziele, begäbe der Feind selbst allmählich einzusehen.

Im übrigen aber, stellte Dr. Goebbels unter stärkstem Beifall der Versammelten fest, ist der Luftkrieg seit einigen Wochen wieder zweiseitig geworden. Wir haben damals, nach den schweren Angriffen auf die Reichshauptstadt vom 21. und 22. November erklärt: Es wird die Stunde kommen, wo wir das den Engländern

heimzahlen werden. Am anderen Tage hat die Londoner Presse die höhnische Frage gestellt, ob eine neue von uns angekündigte Waffe etwa im Propagandaministerium statt im Rüstungsministerium erfunden worden wäre. Ich glaube nicht, daß die Engländer heute die gleiche Frage stellen werden.

(Die Begeisterung der Massen kommt bei diesen Ausführungen in nichtendwollendem stürmischem Beifall zum Ausdruck.)

Inzwischen fliegen die „V 1“-Geschosse weiter über den Kanal. Die britische Presse stellt ihre anfänglichen Beschönigungs- und Bagatelisierungsvorläufe jetzt langsam ein, und die langatmige Unterhaus-Erklärung Churchills vom vergangenen Donnerstag, die er unter dem steigenden Druck der englischen öffentlichen Meinung abgeben mußte, bewiese nicht mehr und nicht weniger, als daß „V 1“, wie Churchill wörtlich zugegeben habe, für Eng-

Schwerste Niederlage angreifender Terrorverbände

Berlin, 8. Juli. Eine der schwersten Niederlagen dieses Krieges erlitt die anglo-amerikanische Luftwaffe am 7. Juli bei ihren Einfügen ins Reich und die besetzten Westgebiete. Wie der Wehrmachtbericht meldet, schossen Luftverteidigungskräfte dabei mindestens 188 feindliche Flugzeuge ab, darunter 144 viermotorige Bomber.

In Luftkämpfen von ungewöhnlicher Härte wurden besonders die am Tage gegen das Reichsgebiet vorstoßenden feindlichen Terrorverbände verwickelt. Schon beim Anflug auf die europäische Küste stießen sie auf die schlagartig einsetzende deutsche Abwehr. Etwa in der Höhe der Weser teilten sich die von einem starken Aufgebot von Fernjägern begleiteten Bomberverbände in zwei Gruppen. Ein Teil der Bomber nahm Kurs auf die Mark Brandenburg, der andere Teil wandt sich nach Südosten in das Gebiet der Saale und Mulde. Über dem mitteldeutschen Raum, vor allem zwischen Halle und Dessau, entwickelte sich eine erbitterte Luftschlacht, in deren Verlauf die deutschen Jäger den feindlichen Abwehring durchbrachen und konzentrisch gegen die Bomberverbände vorstießen. Ein geschlossen fliegender nordamerikanischer Verband wurde dabei das Ziel schwerster Angriffe eines unter-

schweren Belastungen zu bestehen und dürfen nicht einen Augenblick am Sieg der Gerechtigkeit unserer Sache zweifeln, mögen vorübergehend auch die einzelnen Phasen des Krieges noch so schwierig erscheinen.

Es ist nicht das erste Mal, daß wir Nationalsozialisten einen solchen Kampf unter schwierigsten Bedingungen begonnen, durchgeführt und am Ende auch gewonnen haben. Wenn heute der eine oder andere auf die teilweise materielle Übermacht unserer Feinde hinweist und daraus glaubt, den Schluß ziehen zu müssen, daß unsere Sache ihnen gegenüber gefährdet erscheine, so möchte ich seinen Blick auf die Jahre vor der Machtübernahme lenken, als unsere Partei sich aus den kleinsten Anfängen entwickelte und trotzdem siegte, weil wir die großen Fanatiker waren.

Auf die Lage an den Fronten selbst eingehend, erörterte Dr. Goebbels eingehend das Thema der Invasion, deren bisheriger Verlauf die Erwartungen bestätigt habe, die wir in unsere Befestigungsanlagen sowohl wie in die Kampfkraft unserer Soldaten, die sie verteidigen, gesetzt hätten. Sie haben die ihnen zugedachte Aufgabe erfüllt, die Landung des Feindes so verlustreich wie nur möglich zu machen, bis unsere Eingreifverbände zur Stelle sein würden. Unter ungeheuren Opfern an Menschen und Material sei es den Anglo-Amerikanern lediglich gelungen, auf einem schmalen Zipfel des westeuropäischen Kontinents Fuß zu fassen. Ein ganzer Monat sei für den Feind in verlustreichen Kämpfen vorübergegangen. Aber noch nicht einmal das Anfangsstadium der Invasion, wie es in ihren Berechnungen bereits für die ersten Tage vorgesehen war, sei damit abgeschlossen. Der Terminkalender unserer Feinde sei schon in den ersten Stunden der Landung hinfällig geworden. Die eigentliche Entscheidungsschlacht im Westen stehe noch bevor. Der Gegner habe in den Kämpfen, die hinter ihm lägen, die ungeheure materielle und seelische Schlagkraft unserer Wehrmacht und den Geist, der jeden einzelnen deutschen Soldaten erfüllte, zur Genüge kennengelernt. Den Kampf um die Hafenfestung Cherbourg nannte Dr. Goebbels ein Heldenlied unserer Militärgeschichte. Hier haben die Besatzungen unserer Bunkeranlagen, die nicht nur bis zur letzten Patrone, sondern bis zum letzten Blutstropfen kämpften, bewiesen, daß der Begriff Kapitulation in unserem Sprachschatz nicht existiert.

land zu einem dauernden, sehr ernstem Problem geworden ist.

Die Vergeltung gegen England könne, ohne ihre sofortigen Auswirkungen durch Illusionen zu überschätzen, auf die Dauer nicht ohne tiefgreifenden Einfluß auf das gesamte öffentliche Leben in England bleiben. Sie treffe das britische Volk gerade in einem Augenblick, das es sich bereits über den Berg wähnte und sich schon in den rosigen Hoffnungen auf einen angeblich bald kommenden Sieg wiegte. Das britische Volk lebe in einer anderen geistigen Verfassung als wir. In den immer erneuten Streikwellen und in der ständig zunehmenden Debatte über Sozialprobleme komme deutlich die Unzufriedenheit der breiten Massen mit dem in England herrschenden plutokratisch-jüdischen System zum Ausdruck. Noch eins sagt sich jeder Engländer: (Fortsetzung siehe Seite 2)

Führung des Ritterkreuzträgers Major Dahl kämpfenden Jagdverbandes. Nicht einer entkam. Während die von England gestarteten Verbände im Raum zwischen Saale und Elbe ihre Terrorangriffe gegen Wohnbezirke führten, flogen von Süditalien aus neue feindliche Verbände ein. Sie stießen jedoch gleichfalls schon über dem nördlichen Balkan auf eine so starke Abwehr, daß große Teile dieser Verbände bereits im kroatischen Raum ihre Bomben abwerfen mußte. Vielfach gerieten sie auch in heftiges Flakfeuer, das sich bis zum schlesischen Raum fortsetzte. Schon bei diesem ersten Versuch, schlesisches Gebiet anzugreifen, mußte der Feind feststellen, daß dort die deutsche Abwehr durch Jäger und Flak genau so stark ist wie in den anderen Reichsgebieten.

30 Prozent mehr
Berlin, 8. Juli. Die am 17./18. Juli durchgeführte 1. Straßensammlung des Kriegs-Hilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz 1944 hatte ein vorläufiges Ergebnis von 54 970 194,11 RM. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 42 222 117,43 RM aufgebracht. Es ist somit eine Steigerung des Ergebnisses um 12 748 076,68 RM, also um 30,2 Prozent, zu verzeichnen.

Von Dr. Kurt Pleitler

England hat keinen guten Ruf in der Welt. Es gibt viele Länder auf der Erde, die jeden Morgen mit einem Fluch auf Großbritannien grüßen, angefangen von den Buren von Transvaal, die in den ihnen von den Engländern gestohlenen Landestellen Pionierarbeit geleistet haben und denen die Briten zum Dank dafür ihre Farmen verbrannt und die Kinder und Frauen hinter Stacheldraht gesetzt haben, bis zu den murrenden niederen Schichten in Ägypten und Indien, die nur mit englischen Bajonetten und drohenden Geschützröhren in Schach gehalten werden können, zu den niedergemetzelten Arabern von Palästina und den Millionen von Nachkommen der Irländer, die in den USA, eine neue Arbeitsstätte suchen mußten und die Albion noch in der dritten und vierten Generation verfluchen. Wer Englands Namen ausspricht, der meint den skrupellosen Geschäftemacher, der über Leichen geht, der ein Weltreich mit Blut und Mord zusammengearbeitet, das heute im Verein mit nordamerikanischen Mordbuben deutsche Wohnstätten durch Terrorbomber in Schutt und Asche legen läßt. Auch im Ersten Weltkrieg war das Wort „Gott strafe England“ zum täglichen Morgengruß aller Deutschen geworden. Aber der Erste Weltkrieg blieb auf halbem Wege stehen. Er warf die Probleme auf, die wir heute lösen müssen mit der unbedingten Folgerichtigkeit, die dem Nationalsozialismus eigen ist. Ein Krieg, der mit so revolutionärem Schwung ein Jahrhundert aufwühlte, wie es der gegenwärtige tut, scheut das Kompromiß. Er drängt mit unerbittlichem Entweder-Oder der Lösung aller Fragen zu, die ihm gestellt werden. Es geht darum, ob die plutokratischen Steigbügelhalter des Bolschewismus mit ihren bolschewistisch-jüdischen Auftraggebern den Krieg gewinnen sollen oder ob den Mächten der Ordnung die Palme des Sieges zufällt, ob das triumphieren soll, was das Hirn unserer Gegner in der blutrünstigen Phantasie alttestamentarischen Hasses an Grausamkeiten ausgebrütet hat oder das Gesetz Europas, das im Gebot der sozialen Gerechtigkeit verankert ist. Wer nicht von der Ausschließlichkeit unseres Kampfes überzeugt ist, wer nicht weiß, daß es um Sein oder Nichtsein unseres Kontinentes und um Sein und Nichtsein jedes einzelnen von uns geht, der hat die Kompromißlosigkeit dieses Kampfes nicht begriffen. Der wird zermahlen werden wie ein Korn zwischen den Mühlensteinen. Unsere plutokratischen Gegner wissen um die Ausschließlichkeit dieses Kampfes. Denn das geht auch sie an. Weil sie davon überzeugt sind, daß auch ihr Sieg, falls sie überhaupt einen solchen erringen würden, nur eine Etappe wäre, quält sie ihr schlechtes Gewissen. Auch ein Triumph der plutokratischen Mächte über das nationalsozialistische Deutschland wäre nur ein Pyrrhussieg, der die Bahn bereiten würde für die Weltrevolution, in der der Bolschewismus die durch den Plutokratismus angebahnte Versklavung der Völker vollenden will. Die Revolution des deutschen Sozialismus ist aufgestanden gegen die zerstörende Revolte des Untermenschentums, das vom Judentum kommandiert wird, mit dem es niemals ein Paktieren geben kann, sondern nur einen Kampf auf Leben und Tod. Selbst Lenin mußte zugeben, daß auf 100 Bolschewisten nur ein anständiger Mensch entfalle, daß 39 davon Verbrecher und die restlichen 60 Dummköpfe seien.

England hat sich diesem organisierten Verbrechertum verschrieben, weil es in seinen Methoden verwandte Seiten zu der Geschichte des Raubes seines Weltreiches fand. Der Bischof von Herford, Dr. R. G. Parsous, scheute sich nicht, auf einer Versammlung seiner Diözese eine Verbeugung vor dem bolschewistischen Verbrechertum zu machen. Der fromme Seelenhirt Seiner Britischen Majestät ließ sich laut „Daily Mail“ dahin vernehmen, daß das „russische Experiment in seinen letzten Stadien einen Geist von Treue und weltumfassender Leistungsfähigkeit geschaffen hat, welcher unsere Bewunderung und unsere besondere Beachtung verdient. Nicht, daß wir ihn bloß unter uns nachzubilden suchen sollten, wir sollten daraus lernen und sehen, daß unser Land die volle Gelegenheit hat, die Wahrheit zu wissen.“ Wie die Wahrheit aussieht, davon reden die Massengräber bolschewistischer Mordopfer in allen Teilen der Welt eine berechtigte Sprache. Die Wahrheit enthüllt auch ein Geheimschreiben der Komintern an ihre westeuropäischen Sektionen vom 25. 11. 1939, das „L'ordre nationale“ in Paris am 11. 12. 1939 abdruckte und in dem es heißt: „Die Sowjetunion ist für alle Fälle gerüstet. Wenn Deutschland militärisch über seine Feinde triumphiert, dann werden wir so handeln, daß wir seinen Sieg in einer Flut marxistischer Revolutionen in Mitteleuropa, auf dem Balkan, in Frankreich und in Belgien ertränken. Wenn dagegen die Alliierten über Deutschland siegen, werden wir sogleich in Deutschland die kommunistische Revolution entfesseln.“

Die Japaner mißbilligen „Madame Butterfly“

Die europäische Musik in Nippon
Von Dr. Mamoru Watanabé

Die „westliche Musik“, so nennt man die europäische Musik in Japan, um sie von der eigenen zu unterscheiden. Aber für die junge Generation ist sie ein wesentlicher Teil des täglichen Lebens geworden. Für sie ist Musik schlechthin europäische Musik und nicht alte japanische. Mozart und Beethoven sind für uns keine Komponisten eines fremden Kulturkreises mehr. Tatsächlich ist der Eifer für die europäische Musik so stark, daß man hier den Unterschied der Rassen fast gar nicht empfindet. Ein besonderer Beweis dafür ist wohl, daß für Schallplatten der symphonischen Musik Japan der größte Abnehmer der Welt ist. Der Musikunterricht in den Volksschulen und Gymnasien unterscheidet sich in keiner Weise von dem in Europa. Man legt besonderen Wert auf die Ausbildung der Gehörsempfindung. Staatliche Musikakademie gibt es jetzt in Japan nur eine, die „Tokio-Musikakademie“, welche im Jahre 1879 gegründet wurde. Außer ihr gibt es aber zahlreiche private Musikschulen. Keine Musik ist in Japan so beliebt wie gerade die Symphonie- und Kammermusik. Da diese nach dem Kriegsausbruch in Groß-Ostasien von der japanischen Regierung als eine der gesündesten geistigen Unterhaltungen betrachtet wurde, erhielt sie von seiten des Staates auch größere Unterstützung. In der Hauptstadt Japans, die nunmehr fast acht Millionen Einwohner zählt, gibt es vier große Symphonieorchester. Jedes von ihnen zählt mindestens 80 Künstler. Das beste von ihnen ist das „Nippon-Symphonieorchester“, bis vor einigen Jahren das „Neue Symphonieorchester“ genannt und von Graf Hidemaro Konoye geleitet. Es hat jährlich zehn Abonnementkonzerte und obwohl jedes dieser Konzerte zweimal gegeben wird, können es trotzdem nicht alle, die meist schon lange und mit Sehnsucht darauf warten, hören. Als japanische Dirigenten hat dieses Orchester Hisatada Otaka und Kossak Yamada. Doch es gastieren auch viele ausländische Dirigenten. Das zweite, das „Tokio-Symphonieorchester“ hatte ursprünglich seinen Sitz in Nagoya, nunmehr ist es ihm aber durch die Unterstützung und Hilfe von seiten des Staates gelungen, nach Tokio zu übersiedeln. Sein Hauptdirigent, Manfred Gurliit, veranstaltet jährlich 12 Abonnementkonzerte. Auch die staatliche Musikakademie hat ein Orchester, das vom speziell von Deutschland gesandten Dirigenten, Helmut Fermer, geleitet wird. Das vierte Orchester ist das Rundfunkorchester von Tokio, genannt Symphonieorchester „Groß-Ostasien“.



Hidemaro Konoye

Die Künstler aller dieser Orchester sind ausschließlich Japaner. Das Repertoire der Orchester steht in seiner Auswahl der Musik und seiner künstlerischen Gestaltung in keiner Weise hinter dem der großen europäischen Musikstädte. Die deutsche Musik von Bach bis Richard Strauß ist in Japan am beliebtesten. Jedoch sind auch Namen wie Debussy, Ravel und Honegger bei den Japanern geläufig geworden. Vor nicht langer Zeit wurde die Kolo-Symphonie von Golowac und der Soldatenchor von Stravinsky in Tokio erstausgeführt. Die Neunte Symphonie von Beethoven steht jährlich mindestens zweimal im Programm. Außerdem werden das Requiem von Verdi und die großartige „Faust's Verdammung“ von Berlioz auch jedes Jahr einmal aufgeführt. Japan hat bis jetzt schon mehrere ausgezeichnete Instrumentalisten in die Welt geschickt, doch hat ihr künstlerisches Niveau noch nicht dasjenige von europäischen und amerikanischen Künstlern erreicht, denn dazu fehlt ihnen noch die Tradition, die hier unbedingt notwendig ist. Die Musikerziehung der japanischen Jugend ist aber erstaunlicherweise so entwickelt, daß zu erwarten ist, daß die ganze Welt bestimmt schon in wenigen Jahren eine Überraschung durch ihr Können erleben wird. Schon in den Gymnasien sogar, von Tokio und Osaka, hat jede obere Klasse durchschnittlich sieben bis acht Mädchen, die Franz Liszts Ungarische Rhapsodie ganz ohne Schwierigkeiten und fehlerlos spielen können. Um das musikalische Niveau zu erhöhen, werden seit 1932 jährlich verschiedene Musikwettbewerbe durchgeführt. Der größte davon wird von der Zeitung „Tokio Nichi-Nichi“ veranstaltet, er wird in vier Gruppen unterteilt, in denen die Künstler um den Sieg ringen können: die Vokalmusik, Geige oder Cello, Klavier und Komposition. Außerdem gibt es aber noch Wettbewerbe für Chöre, Bläserorchester und Chöre der Volksschulen. Die Oper hat sich in Japan verhältnismäßig wenig entwickelt. Auch heute noch haben wir kein ständiges Operntheater. Die Ursache dafür mag in verschiedenen Belangen zu suchen sein. Ausschlaggebend aber ist wohl, daß die Stimmen der Japaner und Japanerinnen wegen ihrer zu geringen Stärke nicht für die Oper geeignet sind und daß das japanische traditionelle Musikdrama „Kabuki“ noch zu starken Einfluß hat. Aber wenn auch nicht ständig, so werden doch oft italienische Opern aufgeführt. Doch „Madame Butterfly“ wird trotz der Schönheit ihrer

demie hat ein Orchester, das vom speziell von Deutschland gesandten Dirigenten, Helmut Fermer, geleitet wird. Das vierte Orchester ist das Rundfunkorchester von Tokio, genannt Symphonieorchester „Groß-Ostasien“.

demie hat ein Orchester, das vom speziell von Deutschland gesandten Dirigenten, Helmut Fermer, geleitet wird. Das vierte Orchester ist das Rundfunkorchester von Tokio, genannt Symphonieorchester „Groß-Ostasien“.

Musik selten gegeben, da die Einzelheiten des Inhaltes für die Japaner allzu unwahrscheinlich und „exotisch“ sind. Was die deutschen Opern betrifft, so war die erste Aufführung „Orpheus“ von Gluck im Jahre 1903. „Lohengrin“ wurde erst voriges Jahr erstausgeführt und war damit die erste vollständige Aufführung einer Wagner-Oper. Eine der wichtigsten Aufgaben der gegenwärtigen japanischen Musiker ist wohl die der Verbreitung der Musik im neuen ostasiatischen Raum. Auch für diese Propaganda der japanischen Musik kommt die eigene nicht in Frage, da sie für Fremde zu schwer verständlich ist. Es wird daher auch für diese Zwecke als Grundelement die europäische Musik verwendet und diese dann mit schönen Melodien aus der japanischen Musik ausgeschmückt. Die japanischen Orchester und Musikanten sind bereits nach dem Süden



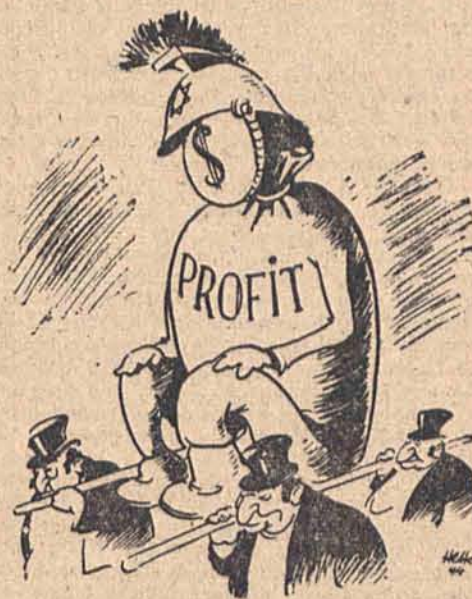
Hidemaro Konoye als Dirigent der Berliner Philharmoniker. (Scherl-Bilderdienst, Arch.)

auf Tournee gegangen. In Süd-Ostasien hat die Hauptstadt der Philippinen, Manila, größtes Verständnis und Interesse für die europäische Musik. Deshalb wurde dort auch schon ein Symphonieorchester von der Regierung gegründet. Einer der vielversprechendsten Komponisten Japans, Tayjiro Kure, hat die Oper „Madame Rosalia“ komponiert. Darin ist die Liebesgeschichte eines jungen japanischen Gouverneurs und eines Mädchens von den Philippinen behandelt. Der Künstler hat in seiner Musik viele Volksmelodien von Japan und den Philippinen verwendet.

Wußten Sie schon...

- ... daß die Pygmaidenbraut als Zeichen ihrer Liebe dem Bräutigam am Hochzeitstage ein „blaues Auge“ schlägt? Je besser sie schlägt, um so mehr freut er sich, denn um so tüchtiger wird sie für ihn arbeiten können.
- ... daß auch alte, erprobte Seeleute und Lotsen mitunter noch seekrank werden können?
- ... daß es in Dänemark einen Hockey-Pokal gibt, der immer der jeweils verlierenden Mannschaft zufällt?
- ... daß es in Birma beinahe unmöglich ist, Männer von Frauen zu unterscheiden? Sie haben gleiche Gesichtszüge, das gleiche lange Haar, die gleichen Kleider, beide rauchen und selbst schwerste Männerarbeit wird auch von Frauen ausgeführt.
- ... daß siamesische Zigaretten in Lotosblätter gerollt sind?
- ... daß Cobragift lähmend auf das Atmungszentrum wirkt und daß ein Cobrabiß zum Erstickungstod führt?
- ... daß die menschlichen Ohren bis zum Alter von 80 Jahren noch wachsen können und daß deshalb alte Leute oft so große Ohren haben?
- ... daß ein riesiger Totempfahl die Einfahrt zum Hafen von Vancouver bewacht?

Judas Kriegsgott



Zeichnung Hövker

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft

Der Duce über Klopstock. In Kürze erscheint eine der früheren Niederschriften des Duce über Deutschland, ein in seiner Schriftleiterzeit entstandener Aufsatz über „Klopstock“. Die Arbeit, die im Original seinerzeit in der Zeitschrift „Pagine libere“ erschien, wird deutsch von der Klopstock-Gesellschaft herausgegeben.

Film

Der Film „Das Herz muß schweigen“, der nach Gerhard Menzels Drehbuch in Arbeit ist und mit den Hauptdarstellern Paula Wessely, Mathias Wiemann und Werner Hinz gedreht wird, begann in diesen Tagen mit den Außenaufnahmen, die zum Teil auf einem reizvollen Alpenfluß stattfinden. Die Musik des Films schreibt Willy Schmiedt-Gentner.

Dichtung

Lebniz-Roman in Kroatien. Die Kroatische Bibliographische Verlagsanstalt in Agram hat ihrer Bücherreihe „Helden der Tat und des Gedankens“ den Lebniz-Roman von Emgont Colerus in der kroatischen Übersetzung von Dr. Marjan Tkaltšich einverleibt.

Don Quijote de la Mancha von Miguel de Cervantes in der Übersetzung von Ludwik Tieck mit Bildern und Zeichnungen von Robert Pudlich erscheint in vier Bänden mit einem Band Anmerkungen von Prof. Dr. Hans Rheinfelder im Herbst 1944 im Kari-Rauch-Verlag zu Dessau.



Der Munitionsträger

(PK-Zeichn.: Kriegerberichter Prof. Petersen)



Schwerer Bombenangriff auf Bunker an der Atlantikküste

(PK-Zeichn.: Kriegerberichter Klerk, Atl., Z.)

Der Schnak von Ammerland

Aus Franz Poccis Welt des Puppenspiels und Kinderliedes von Hans Reetz

„Seid ihr alle da?“
„Ja, ja!“
„Seid ihr auch alle brav gewesen?“
„Ja, ja!“

Es war wieder einmal Kasperltheater in Ammerland! Von weit und breit waren die Kinder herbeigekommen, um den Worten, die der langnasige Kerl mit der Schalksfratze in das kleine Publikum schleuderte, zu lauschen. Er warf die Beine, schlenkerte mit den Armen und schmetterte mit Viermännerkraft seinen Knüppel gegen das Pröschchenwerk der kleinen Bühne, daß die bunte Welt aus Leinwand, Holzstäbchen und Leim im gleichen Takte wackelte wie er selber. Noch ein paar eindringliche Fragen, ein paar in die Luft gespuckte Witze, dazu ein paar stürmische Antworten aus der Kinderschar, dann folgte des Universalspaßmachers gereimte Eingangsrede mit dem Inhalt der weltweiten Begebenheiten, die hier gleich vorgeführt werden sollten. Nachdem die Spannung auf kaum noch zu überbietende Höhen getrieben worden war, ging es wahr und wahrhaftig los. Die großen Flügel des Vorhanges wichen auseinander und ein „Aaah!“ kam aus der kleinen Menge.

Vom Kasperlspieler selber war nichts zu sehen. Er stak hinter der Verschönerung seines Theaterprovisoriums und leitete mit Drähten und Fäden die Geschehnisse, durch die Kinderaugen zum Leuchten und Kindermünder zum Lachen gebracht werden sollten. Und wie ihm das gelang! Das dröhnte nur so, wenn die Späße und breit hingemalten Sentenzen

des Kasperl Larifari die Welt von Ammerland erschütterten, wenn die nichts als schneeweißen und die pechtonnenschwarzen Charaktere aufeinanderprallten, wenn es den Guten nichts als gut erging und wenn die Bösen bis zum I-Punkt vernichtet, vertilgt und ausgelöscht wurden. Schließlich fand — Ende gut, alles gut — bei großer bengalischer Beleuchtung die Schlußveröhnung statt, und alles war ein Herz und eine Seele.

Nach Beendigung der Vorstellung kam er, der Puppenspieler, Textverfasser und Bühnenmeister in einer Person, endlich hervor aus seinem Hanswurstkognit und geleitete sein hochzufriedenes Publikum bis ans Tor: der Dichter, Maler, Musiker und Kinderfreund Franz Graf Pocci, seines Zeichens Zeremonienmeister am bayrischen Hof und Gutsherr auf dem Lehnsgut Ammerland am Starnberger See. Und weil es dort sommers nicht wenig Schnaken gab, und er selber einer der trefflichsten Schnaken-(Schnurren-)macher war, vielleicht wohl dazu wegen seiner hageren Gestalt, gaben ihm die Münchener Freunde den Beinamen „Schnak von Ammerland“.

Franz Pocci, 1807 geboren, 1876 gestorben, Generationsgenosse, der klassischen deutschen Dichter und Maler der Kinderwelt und des Märchens, Ludwig Richters, Otto Speckters, Theodor Hosemanns, Kopsischs, Reimicks, Heinrich Hoffmanns (mit seinem Struwwelpeter) und Moritz von Schwinds, war und ist auch heute noch volkstümlich, wenn auch sein

Name zu den fast vergessenen gehört. Wer erinnert sich z. B., daß die Lieder „Ich hab mich ergeben, mit Herz und mit Hand“, „Steht auf, ihr lieben Kinderlein“ und vor allem „O du selige, o du fröhliche, gnadenbringende Weihnachtszeit!“ von ihm stammen? Er war selber wie ein großes, übermütiges, stets zu neuen Streichen und Neckereien aufgelegtes Kind. Mancher von uns erinnert sich aus der Jugendzeit noch seiner einprägsamen Nußknacker, Schornsteinfeger, Blaubart, Pelzermäntel und ähnlicher Gestalten. Sie verfolgten uns bis in den tiefsten Traum, so gegenwärtig bleiben sie unserm Kindergemüt. Es ging eine Schreckwirkung elementarer Art von ihnen aus, aber gerade durch die Übertreibung wurden sie als eine Art überlebensgroßen Spaß, als Popanz schlechthin entlarvt. Schließlich verspüren die Kinder dahinter das Herz des Dichters, der wie ein guter Vater necken will, um wieder geneckt zu werden, der sich eine Schreckmaske vorhält, aber nur deshalb, um die Verängstigten hinterher zu um so hellerem und freudigerem Lachen zu veranlassen. Man wird darin die urbajuwarische Fröhlichkeit un schwer erkennen, das insbesondere Münchenerische, so wie es für viele Jahre, die in dieser Stadt entstanden und nach ihr benannten Bilderbogen verbreiteten. (An den Münchener Bilderbogen hat auch Pocci maßgeblich mitgewirkt).

„Mein bißchen Kunst habe ich vom lieben Gott; aber ich bin ja nur ein Vogel im Walde, der in den Tag hinein pfeift und bei Nacht still für sich singt.“ Das ist der ganze Pocci. Er ließ seinem Herzen freien Lauf, und es lief oft

genug im wunderlichen Hin und Her, bald hinter diesem, bald hinter jenem, so wie es ihm gerade recht dünkte. Mittelpunkt und Prüfenstein seines Werkes blieb sein Herz, die Gegenstände waren ihm Kind und Volk, der Ort die Heimat, „Haus und Hof sind der Inbegriff alles Liebens und Teuren; denn sie umschließen Eltern und Kinder, Hab und Gut im schönsten Sinne des Wortes. Sie halten alles zusammen und schlingen ein festes Band um das menschliche Leben“. Das könnte ebenso gut in Ludwig Richters Lebenserinnerungen stehen, so sehr ist darin ein allgemeines Zeitbekenntnis ausgesprochen. Auch für Pocci stand, wie für Richter, die Familie und deren Seele, das Kind, in der Mitte. Hier liegt die Quelle seines Wirkens, der sittliche Grund seines Werkes, das bei aller Laune, bei allem Scherz und Ulk erziehen will. Pocci war ein echter Volksmann, der aus dem Kinderleben für das Kinderleben, aus dem Volksleben für das Volksleben schuf und dabei durch seine Kunst Segen über Segen verbreitete. Als Schluß lassen wir jenes sinnbildliche Vorkommnis folgen, das uns durch Poccis Biograph Dreyer vermittelt wird: „Als am 13. Mai 1876 die Porten der Basilika in München sich zum Trauergottesdienste für Franz Pocci öffneten — es schlug eben elf Uhr und die Schule war beendet — da kamen ehrfürchtig auf den Zehenspitzen, das Ränzchen auf den Rücken, die Schultafel unterm Arm, Scharen von Knaben und Mädchen und wohnen b' zum Ende der Leichenfeier bei. Wahrlich sie gehörten hierher wie die Hohenherren und Hoftdiener, sie sind Franz Poccis echte Leibtrabanten!“

Tag in Litzmannstadt

Gerechtigkeit und Sieg

Hart und unerbittlich ist der Krieg im Westen entbrannt. Unsere Soldaten vollbringen dort Wunder an Tapferkeit. Sie wissen eben, wozu sie gehen. Ein Leser unseres Blattes stellt uns einen Feldpostbrief seines Bruders zur Verfügung. Die feste Zuversicht, die aus jeder Zeile spricht, ist kennzeichnend für den Geist unserer heldenmütigen Truppen.

Gefreiter S. schreibt u. a.: „Wie Euch auch bekannt ist, hat der große Kampf um unser Sein oder Nichtsein begonnen. Der Führer schenkt uns Soldaten der Westfront seine und des deutschen Volkes Zuversicht und Glauben. Wir sind dazu berufen, unsere Heimat vor der Raubgier zu schützen und ihre Größe zu behaupten. Unser Glaube an Deutschland und die Liebe zu unseren Liebesten wird uns mit den uns jetzt gegebenen Waffen den Sieg erzwingen lassen und den wahren Frieden bringen. Der Kampf ist schwer, aber gerecht. So ruhig wie ich jetzt bin, war ich als Soldat noch nie. Ich weiß, Ihr seid im Geist in jeder Stunde bei mir, Eure guten Wünsche werden zu meinem Soldatenglück beitragen. Der Gedanke an Euch alle gibt mir die Kraft zum Kampf; mag der auch noch so schwer sein, ich halte durch. Sollte ich vom Schicksal hart getroffen werden, so bleibt trotzdem guten Glaubens und seid tapfer. Der Sieg wird durch die Überlebenden erzwingen werden...“

Wer plündert, stirbt! Diese Mahnung wurde schon wiederholt während für diejenigen erhoben, die darüber etwa im Zweifel sind. Diese Mahnung glaubten zwei Polen in den Wind schlagen zu können. Wie der Polizeipräsident als örtlicher Luftschutzleiter mitteilt, drangen sie während des letzten Fliegeralarms in eine Wohnung ein und entwendeten dort zwei Pelze und zwei seidene Sommerkleider. Die Täter wurden kurz nach Begehung der Tat festgenommen und werden nunmehr für diese gemeine Tat zu büßen haben.

Es gibt wieder vier Eier! Wir machen auf die im amtlichen Teil dieser Ausgabe veröffentlichte Bekanntmachung über die Abgabe von vier Eiern auf den Bestellschein 64 der Reichseierkarte aufmerksam.

Zuckerwaren für Kinder und Jugendliche. Auf den Abschnitt N 55 K Jgd 64 der Nährmittelliste für Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren gibt es 100 g Zuckerwaren.

Goldene Hochzeit. Gestern beging unser Mitbürger Christian Kretke, Horst-Wessel-Straße 136, mit seiner Frau Katharina, geb. Albrecht, das Fest der Goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar gratulierten: drei Söhne, zwei Töchter, zwei Schwiegersöhne, zwei Schwiegertöchter, zwei Schwägerinnen (davon einer bei der Wehrmacht) und acht Enkel (davon drei bei der Wehrmacht).

Aufstiegsmöglichkeiten in der Wirkerei und Strickerei

Nach dem Willen des Führers soll jeder Deutsche einen Beruf erlernen. Der richtig erwählte Beruf ist das Fundament für Zufriedenheit und gesicherte Lebenshaltung. Im Litzmannstädter Raum spielt die Wirkerei und Strickerei eine hervorragende Rolle. In Wilhelm z. B. beträgt der Anteil dieser Industrie rund 90 Prozent. Für die Berufsausbildung in der Wirkerei und Strickerei sind eine Reihe von Lehrberufen mit dreijähriger Ausbildungszeit geschaffen worden. Jedem Jungen und jedem Mädchen steht nach erfolgreich beendeter Lehrzeit ein vielseitiges Entwicklungsfeld, insbesondere zu den Führungsstellen dieses Industriezweiges offen. Vorbildliche Lehrwerkstätten und für die Ausbildung bestens ausgestattete Lehrbetriebe sowie die Staatliche Textilingenieurschule hier in Litzmannstadt geben die Gewähr, daß eine ordnungsgemäße und umfangreiche Ausbildung erfolgen kann.

Folgende aufgeführte Führungspositionen sind bei einigermaßen vorhandenem gutem Leistungs- und Einsatzwillen zu erreichen: 1. Warenprüfer; 2. Lehrgeselle; 3. Hilfsmeister; 4. Spulmeister; 5. Zwirnmeister; 6. Garnlagerverwalter; 7. Mustermacher; 8. Meister für Cottonmaschinen, Rundwirkmaschinen, Rundstrickmaschinen, Flachstrickmaschinen und Kettwirkstühle; 9. Lehrmeister; 10. Ausbildungs-

Wilhelm Busch in Litzmannstadt / Lodscher und die deutsche Kunst

Jüngst ging die Nachricht durch die Blätter, daß das Wilhelm-Busch-Archiv und -Museum in Hannover als Opfer der Terrorbomber niedergebrannt ist. Die Wilhelm-Busch-Gesellschaft, die Trägerin der zerstörten Kulturstätte, ließ jedoch den Mut nicht sinken. Sie verlegte ihren Sitz nach dem Geburtsort des Altmeisters deutschen Humors, nach Wiedensahl, und errichtete an der Brandstätte eine Tafel mit der folgenden Aufschrift (aus der „Frommen Helene“):

Hier sieht man ihre Trümmer rauchen. Der Rest ist nicht mehr zu gebrauchen. So siegt Busch'scher Humor selbst über die übelsten Widerwärtigkeiten unserer Zeit.

Unser Jahr 1944 ist für die Busch-Verehrer noch aus einem anderen Grund bemerkenswert: in diesem fünften Kriegsjahr erschien die erste kritische Wilhelm-Busch-Gesamtausgabe. Zum ersten Male wird damit den Deutschen eine Gesamtausgabe der Werke des großen Zeichners und Dichters geschenkt, die seines Genies würdig ist — siebzig Jahre, nachdem seine Gedichtsammlung „Kritik des Herzens“ erschienen ist, und vierzig Jahre nach der Veröffentlichung der Gedichte „Zu guter Letzt“, die beides leuchtende Denkmale seines tiefen Gemüts sind.

Die große Wilhelm-Busch-Gemeinde weiß, daß Busch keineswegs nur Karikaturist war, sondern auch als Maler und Zeichner Bedeutendes geleistet hat. Es wird sie gewiß freuen, zu hören, daß sich in Litzmannstadt seit Jahrzehnten zwei seiner Handzeichnungen befinden. Wir sind dank der Freundlichkeit ihrer Besitzerin in der Lage, sie hier im Bild wiederzugeben.

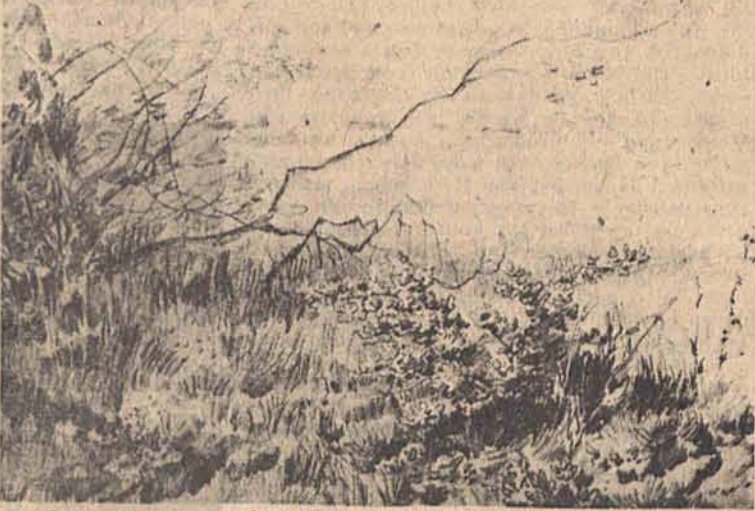
Auch diese beiden Proben Wilhelm Busch'scher Zeichenkunst sind glänzende Beweise des auch unter der Fremdherrschaft behaupteten Kulturwillens der hiesigen Deutschen.

Als die Kunstfreunde unter den deutschen Soldaten und Beamten im Ersten Weltkrieg in nähere Berührung mit den Lodscher Deutschen kamen, waren sie ehrlich erstaunt über die Vielzahl von deutschen Kunstwerken, die sie in deren Heimen vorfanden. Ja, sie „entdeckten“ für das Reich bedeutende deutsche pri-

vate Kunstsammlungen, die sie in der als seelenlos und übermaterialistisch verschrienen Stadt niemals vermutet hätten. Lenbach, Menzel, Achenbach, Defregger, Klinger, Gebhardt, Willroder, Kaulbach, Zügel u. a. m. waren — und sind noch heute — mit wesentlichen Proben ihrer Kunst in diesen Sammlungen vertreten. Natürlich auch Otto Poppel, der Münchener Maler aus Lodscher.

Der deutsche Kunsthandel allerdings kannte die Vorliebe der Lodscher Deutschen für deutsche Kunst. Zur Russenzeit veranstaltete er hier des öfteren Verkaufsausstellungen, die stets gut abschnitten.

Bald nach dem Ersten Weltkrieg wurde die Wiederaufnahme dieser Beziehungen des deutschen Kunsthandels zu dem deutschen Lodscher



Am Moor. Abseits seiner heiteren Vergeschichten schuf Wilhelm Busch eine Reihe von Handzeichnungen, die wie die oben- und untenstehende ihn als reifen Meister erkennen lassen. (Aufn. [2]: Bef.)

eingeleitet. Sie blieb erfolglos — und bewies damit das gesunde Kunstempfinden der Lodscher Deutschen. Die hier veranstaltete Ver-



Porträtstudie von Wilhelm Busch

kaufsausstellung zeigte nämlich die damals in Deutschland ausschließlich geforderte Afterkunst, die später als entartete „Kunst“ die verdiente Verurteilung fand und beseitigt wurde.

Wirtschaft der L. Z. Einschränkung der HV. nur Kriegsmaßnahme

Bekanntlich hat im Zuge der Vereinfachungsmaßnahmen auf dem Gebiete des Handelsrechts auch die Abhaltung von Mitgliederversammlungen im Kriege eine wesentliche Einschränkung erfahren. Durch die Zweite VO. über die Einschränkung von Mitgliederversammlungen vom 23. 12. 43, die mit dem 1. 1. 44 in Kraft getreten ist, ist die Möglichkeit der Abhaltung der Hauptversammlungen der Aktiengesellschaften außerordentlich stark beschränkt worden. An diese Regelung sind die verschiedensten Vermutungen geknüpft worden, insbesondere sah man teilweise darin ein Anzeichen für eine grundsätzliche spätere Änderung des Aktienrechts und die völlige Beseitigung der Hauptversammlung. Wie nun Ministerialrat Thees vom Reichsjustizministerium in einem Artikel mit der Überschrift „Zur Einschränkung der Hauptversammlungen von Aktiengesellschaften“ in „Deutsche Justiz“ hierzu mitteilt, habe diese Maßnahme lediglich einen kriegsbedingten Charakter und stehe mit grundsätzlichen Erörterungen über eine erneute Änderung des Aktienrechts in keinem Zusammenhang. Der Wandel im Wesen der Aktie, die immer mehr den Charakter eines festverzinslichen Wertpapiers annimmt, sei unverkennbar. Die Bedeutung der Hauptversammlungen sei immer mehr zurückgetreten. Dies beruhe allgemein wohl darauf, daß grundsätzlich die Feststellung des Jahresabschlusses dem Vorstand und Aufsichtsrat übertragen worden ist, sodann aber weiter darauf, daß hinsichtlich der Dividendenhöhe seit Jahren gesetzliche Beschränkungen bestünden. Entscheidend für die Einschränkung der Hauptversammlungen seien diese Umstände jedoch nicht gewesen. Maßgeblich sei vielmehr gewesen, daß eine möglichst umfangreiche Beschränkung in der Verwaltungstätigkeit der Gesellschaften erzielt werden sollte. Mit der Abhaltung der Hauptversammlung sei aber zwangsläufig immer eine größere Verwaltungsarbeit verbunden. Nachdem jedermann sich infolge der Notwendigkeiten des Krieges in seinen Rechten Beschränkungen auferlegen müsse, hätten auch solche für den Aktionär ohne weiteres in Kauf genommen werden müssen.

Der § 2 Abs. 1 bestimme, daß im Jahre 1944 Hauptversammlungen von Aktiengesellschaften nicht stattfinden; Abs. 2 lasse gewisse Ausnahmen zu. Gelegentlich sei die Auffassung vertreten worden, daß die Vorschrift des § 2 kein zwingendes Recht darstelle, daß vielmehr Vorstand und Aufsichtsrat es in der Hand hätten, aus ihnen ausreichend erscheinenden Gründen eine Hauptversammlung abzuhalten. Diese Ansicht sei mit dem Wortlaut und Sinn der Verordnung schlechthin nicht in Einklang zu bringen. Wenn Hauptversammlungen nicht stattfinden dürfen, so könnten

Auch eine große repräsentativ sein sollende deutsche Kunstausstellung, die einige Jahre später in Warschau unter der Schutzherrschaft des dortigen Reichsvertreters stattfand, wurde von den hiesigen deutschen Kunstfreunden nicht beachtet. Brachte sie doch genau die gleichen „Kunstschöpfungen“ in die Weichselstadt — zur großen Verwunderung der dortigen Kunstfreunde, die nicht begreifen konnten, warum die damalige deutsche Regierung derartige Entgleisungen des Pinsels und des Meißels als Kunst propagierte.

Nun: da betrieben die Lodscher Deutschen im stillen seit Jahrzehnten eine bessere Propaganda-deutscher Kunst! Als in Lodscher im Jahr 1916 im Zeichen der öffentlichen Sammlungen für die Kinderspeisung zum ersten Male eine Ausstellung des privaten Kunstbesitzes veranstaltet wurde, da waren die nichtdeutschen Besucher nicht wenig erstaunt über die Schätze hervorragendster deutscher Kunst, die sie als deutschen Besitz zu sehen bekamen.

Nicht wenige deutsche Maler aus dem Reich genossen zeitweise die Gastfreundschaft von Lodscher Deutschen und arbeiteten hier. Vor allem Bildmaler. Der als Meyer-Elbing wohl bekannte Professor Oskar Edwin Adalbert Meyer lebte und malte sogar jahrelang in unserer Stadt. Adolf Kargel

Der Luftschutz befiehlt...

Wo Licht ist, ist Leben

Wo Licht ist, ist Leben — das weiß der Feind nur zu gut und handelt danach. Sorgfältigste Verdunkelung gerade auch auf dem Lande ist daher dringendes Gebot. Zur ordnungsgemäßen Verdunkelung eines Dorfes eines Gehöftes gehört, daß alle Gebäude, besonders auch die Nebengebäude und Ställe vollkommen verdunkelt sind. Jeder hell Schein aus einer offengelassenen Tür, aus einem schlecht verdunkelten Fenster, aus einer nichtverhängten Stall-Luke kann den Tot bringen.

84. Geburtstag! Heute begeht Frau Wanda Merklas, geb. Ulrichs, wohnhaft Spinnlinie 11 ihren 84. Geburtstag. Frau Merklas ist Trägerin des Mutterkreuzes in Gold.

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Herr Sanders lebt gefährlich“
Sanders — der berühmte Kriminalstrafsteller Sanders (Paul Verhoeven) ist am Ende zugrunde gegangen. Ein peinlicher Besuch der Verleger — Vorschau und weitere Auflagen abgelehnt! — und das „gefährliche“ Leben zwischen Kutsch, Kriminalmuseum und Diktat wird endlich in die Wirklichkeit geschleudert. Mit Spannung und neuen Einfällen geladen, rollt die Wirklichkeit als echter „Kriminalroman“ wie ihn die Publikum nun einmal wünscht, ab und der Autor ist wieder in Gnaden angenommen. Manuskript Dr. Engelsdorf. In weiteren Hauptrollen Else Moellendorf, Paul Henckels, Harald Paulsen, („Cino“), Irmgard Dennerlein

Verdunkelung: Von 22.05 bis 4.15 Uhr.

Rundfunk vom Sonntag
Reichsprogramm: 8.00—8.30 Orgelkonzert, 9.00—10.00 Unser Schatzkasten, 11.05—11.30 Chor und Orchester der Rundfunkpilschlar Wien musizieren, 12.40—14.00 Das Deutsche Volkskonzert, 15.00—15.30 Märchen, 15.35 bis 16.00 Solistenmusik, 16.00—18.00 Was sich Soldaten wünschen, 18.00—19.00 Unsterbliche Musik deutscher Meister, Robert Schumann: Frauenliebe und -leben, Klavierkonzert, 19.00—20.00 Unsterbliche Musik deutscher Meister, Robert Schumann: Frauenliebe und -leben, Klavierkonzert, 20.15—22.00 Bunter Notenwettbewerb, 22.15—22.30 zahlreiches Solisten- und Chor der Bayerischen Staatsoper und Unterhaltungskonzert, — Deutsches Land: 11.40—12.30 Schöne Musik, Mozart, Schubert, Dittersdorf u. a., 20.15—21.00 „Denke dein“, Liebeslieder und Serenaden von Robert Franz, Adolf Janssen und Richard Heuberger, 21.00—22.00 Abendkonzert mit Opermelodien, sinfonischer und soldatischer Musik.

Hier spricht die NSDAP.

Der Kreisleiter, Dienstag 19 Uhr findet in der Oo. Wasserting, Wasserring 13, die Dienstausrüstung der Zeitungsleiter statt.
Kreisamtsleitung der NSV. Gemeinsame Arbeitsbesprechung der Hilfsstellenleiterinnen, sozialen Mitarbeiterinnen und Schwestern, auch die der Umsiedlung, Mittwoch, 12. 7. 15.30 Uhr, in NSV-Kreisamtsleitung. — Wöchentliche Besprechung der sozialen Mitarbeiterinnen fällt am Dienstag 11. 7., aus.

Genossenschaft der Woll- und Baumwollweberei

Im Tagungshaus des Fremdenhofes General-Litzmann fand die ordentliche Generalversammlung der Genossenschaft der Woll- und Baumwollweberei im Warthegau e. G. m. b. H., statt, in deren Mittelpunkt der Geschäftsbericht des Vorstandes stand. Obgleich das Geschäftsjahr 1943 neben neuen Aufgaben auch eine Reihe von Schwierigkeiten brachte, zeigt die Arbeit doch schöne Erfolge. Die beschäftigte Webstuhlzahl weiterhin unverändert geblieben. Die Geschäftsguthaben haben sich von 81.043,13 auf 90.197,99 erhöht. Die Reserven haben durch Zuweisungen aus dem Reingewinn von 1942 weiterhin eine Steigerung erfahren. Die Rücklagen sind durch eine Zuweisung aus dem Gewinn des Geschäftsjahres 1943 in Höhe von 11.059,85 RM erhöht worden. Dieser Betrag ist zur Stärkung der Rücklage für die Altersversorgung der Angestellten und Arbeiter der Genossenschaft bestimmt und beträgt 100% der gezahlten Gesamtlohnsumme. Die Rückstellungen in der Höhe von 100.000 RM sind für die Körperschaftsteuer und Gewinnabführung gebildet worden. Das Geschäftsjahr 1943 erbrachte einen Reingewinn von 79.979,85 RM. Die Verteilung des Reingewinnes wird folgendermaßen vorgeschlagen: Zuweisungen zu den gesetzlichen Reserven 8000 RM, Zuweisungen zu den freiwilligen Reserven 11.460 RM, Zuweisungen zu den außerordentlichen Reserven 20.000 RM, Zuweisungen zur Altersversorgung der Mitglieder 10.000 RM, Zuweisungen für Gemein-

Der L.Z.-Sport vom Tage / Wehrtüchtigung und Leibesübungen

Rund um den Tschammerpokal

Auf den ersten Blick meint man, daß der Tschammerpokal nach den gleichen Bedingungen wie die Fußballmeisterschaft ausgetragen wird. Für die Schlussrunden trifft das auch zu. Jeder Gau und Bereich stellt nur einen Vertreter im Pokalwettbewerb. Im ursprünglichen Aufbau sind aber in diesen beiden größten Fußballwettbewerben grundsätzliche Unterschiede vorgesehen. In der Meisterschaft vertritt der Erste der obersten Spielklasse den Gau, und diese oberste Spielklasse ist erst in mehreren Jahren der Bewährung zu erreichen. Das Pokalwettbewerb gibt jeder Mannschaft die Chance zum Enderfolg. Die entsprechenden Leistungen sind natürlich die Voraussetzung. Der Pokal ist der vollstündigere Wettbewerb, und Jahr für Jahr kann man feststellen, daß er dadurch an Bedeutung gewinnt. Erfolge von Anwärtern aus den unteren Spielklassen tragen erheblich dazu bei. In der bisher vorliegenden Liste der Gaubesten finden wir neben vielen alten Bekannten auch eine Reihe von Mannschaften, die erstmalig an einer so großen Prüfung teilnehmen. Aus dem Bereich Mitte, der immer aus Dessau und Jena seine Besten stellt, kommt ein Pokalvertreter der 1. Klasse, und im Bereich Berlin-Mark Brandenburg sind die „vier letzten“ drei Vertreter der zweiten Leistungsstufe und die ebenfalls in diese Stufe absteigende Tennis-Borussia. Pokalerfolge solcher Mannschaften waren schon früher da; sie regen das Interesse und spornen zur Nachahmung an. Im Jahre 1943 war mit dem LSV. Hamburg, der auch in diesem Jahre in allen Pokalspielen so erfolgreiche Verein, ein Neuling im Pokalwettbewerb. Wenn auch bisher niemals ein Außenseiter Tschammerpokalinhaber wurde, so bleiben die Erfolge der „Kleinen“ doch sehr beachtlich. Auch im Warthegau wird aller Voraussicht nach ein Neuling Gaubester im Tschammerpokal sein. Die SG. Schieratz war an den letzten Meisterschaftsspielen noch nicht beteiligt. Kz.

Hamburger Großveranstaltung im Boxen
Auch dem HSV-Platz am Rothenbaum sind neben dem Hauptkampf unserer Halbschwergewichte Richard Vogt und Jean Kretz noch interessante Rahmengkämpfe zusammengestellt worden. Es sind im einzelnen folgende Paarungen gedacht: Ludwig

Sport am Sonntag

Litzmannstadt. Handball: Gauokal um 15 Uhr auf der Kampfbahn am Hauptbahnhof; Fußball: Tschammerpokal-Vorschlußrunde um 16.30 Uhr auf der Kampfbahn am Hauptbahnhof.
Posen. Fußballfreundschaftsspiel: EuR. Posen gegen Reichsbahn Litzmannstadt.
Brunnsstadt. Fußballfreundschaftsspiel SG. Brunnsstadt — Union 97 Litzmannstadt.

leiter; 11. Obermeister; 12. Abteilungsleiter; 13. Betriebsassistent; 14. Arbeitsgestalter (Zeitstudienfacharbeiter); 15. Textilingenieur; 16. Betriebsleiter.

Eine bestimmte Anzahl von Führungsstellen wird in der Wirkerei und Strickerei im wesentlichen von weiblichen Führungskräften besetzt. Meisterin in der Kettlerei, Näherei, Repassiererei, Formerei und Einfertigung. Der Posten einer Direktrice erfordert den Einsatz der ganzen Persönlichkeit. Es ist zu wenig bekannt, daß tüchtigen weiblichen Führungskraftmitgliedern der Aufstieg zur Direktrice ohne weiteres möglich ist. Gerade solche Führungskräfte werden hier im Litzmannstädter Raum dringend benötigt.

Aus der Vielzahl der vorgenannten Führungsstellen ist ersichtlich, daß dem Nachwuchs in der Strickerei und Wirkerei die beste Möglichkeit gegeben ist, je nach Veranlagung und Begabung, sich einen Platz im Berufsleben zu sichern, der erstrebenswert ist und einem Menschen vollste Erfüllung und Befriedigung gibt. Dem tüchtigsten und strebsamsten jungen Menschen wird es sogar gelingen, wenn er sich schon in frühen Jahren sein Ziel steckt, einmal Betriebsführer zu werden.

Martin Hummel, Ausbildungsleiter.

Schmidt (Mannheim) — Franz Machovic (Halle); Luc van Dam — Dorus Eilen (beide Niederlande); Jan de Bruin — Daaf Baan (beide Niederlande). Der Hauptkampf und die Kämpfe der Niederländer gehen über zehn Runden, während der Einleitungskampf über vier Runden geht. Kz.

Die Starken werden den Schwachen helfen. Die Schweiger werden die Schwätzer warnen, solange warnen, bis sie auch schweigen.

Pst!
Wer es dann noch nicht lernt, der muß es fühlen — der muß sehr hart bestraft werden.

Also:
Vorsicht!

FAMILIENANZEIGEN

Wir geben die Geburt unseres WOLFGANG bekannt. Edith Siedenburg geb. Steinbrenner, Rechtsanwältin Dr. Günther Siedenburg, 7. Juli 1944. Litzmannstadt, Jungvolkstraße 5.

Ihre Verlobung geben bekannt: ELLI DENZ und KURT ERNST. Litzmannstadt, den 8. Juli 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: URSULA KROMER, PETER NAWRATIL. Litzmannstadt — Wien, Juli 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: HILDEGARD SCHUSTER, ERICH TRIEBEL, Gehr., z. Z. bei der Luftwaffe. Litzmannstadt, 8. Juli 1944.

Als Verlobte grüßen: GUSTAV BERGATT und OLGA GUNTHER. Lichtenwall, Kreis Weim.,

Ihre am 25. 6. 44 in Braunlage (Harz) stattgefundene Verlobung beehren sich anzukündigen: JENNY FREY geb. Siebert, Obgr. WILLY VOLLSTADT, Litzmannstadt, Lutherstraße 7 — Bochum-Werne (Westfalen).

Ihre am 8. 7. 44 in Heinrichswalde (Ostpr.) stattgefundene Verlobung geben bekannt: Obgr. ALFRED SCHAUB, ERIKA SCHAUB geb. Kirschning. Litzmannstadt — Heinrichswalde (Ostpr.).

Hoffend auf ein baldiges Wiedersehen traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber unvergessener jüngster Sohn und Bruder, der Obergefreite Adolf Bettich, geb. am 11. 10. 1914, am 24. 5. 1944 bei den Kämpfen in Italien gefallen ist.

Kurz vor seinem so heiß ersehnten ersten Heimaturlaub erhielt ich die schmerzliche Nachricht, daß mein heißgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite Hermann Ulmer, geb. am 22. 11. 1906 in Leonberg, Kreis Waldruhe (Gostynin), nördlich Witebsk schwer verwundet wurde und am 14. Januar 1944 den Heldentod starb.

Tief erschütternd traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Neffe, der Grenadier Josef Wagner, Inhaber des EK. 2. Kl. und des Verdienst-Abzeichens in Silber, umsieder aus Galizien, im blühenden Alter von 20 Jahren am 31. 5. einer schweren Verwundung im Lazarett erlegen ist.

Hart ist die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter unvergessener Gatte, unser lieber Bruder, Schwager, Neffe, Vetter und Onkel, der Obergefreite Paul Bernstein, im blühenden Alter von nahezu 32 Jahren am 5. 4. 1944 im Osten den Heldentod starb.

Schwer ist die Nachricht, daß mein über alles geliebter treusorgender Mann, mein lieber jüngster Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Schwager, Onkel und Neffe, der Gefreite Emil Gässler, geb. am 27. 1. 1909 in Sarata (Bessarabien), bei den Abwehrkämpfen im Osten am 28. 4. 1944 den Heldentod starb.

Hart traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, treusorgender Vater seiner fünf Kinder, lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Soldat Leopold Hagner, im Alter von 48 Jahren am 22. 6. 1944 in einem Reservelazarett in Krotoschin nach langer Krankheit gestorben ist.

In höchster Pflichterfüllung fiel am 8. Juni 1944 in Frankreich mein innigstgeliebter herzensguter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der 44-Mann, Kriminal-Sekretär Johannes Albert, im 38. Lebensjahr.

Schmerzhaft und für uns noch immer unfaßbar ist die Nachricht, daß unser über alles geliebter Bruder, Schwager, Schwager und Onkel, der Gefreite Otto Schittenhelm, geb. 19. 1. 1910 in Rzgow, am 9. 1944 auf einem Hauptverbandplatz bei Orscha seiner schweren Verwundung erlegen ist und auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet wurde.

Kurz nach seinem so heiß ersehnten Heimaturlaub erhielt ich die schmerzliche Nachricht, daß unser herzensguter lieber Sohn, der Obergefreite Kasimir Gutbier, geb. am 11. 10. 1914, am 24. 5. 1944 bei den Kämpfen in Italien gefallen ist.

Schmerzhaft teilte ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß nach langem schwerem und unendlicher Geduld ertragenem Leiden am 7. 7. 1944 meine innigstgeliebte Gattin, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine Lidia Amalie Gärtner, geb. Preppe, im Alter von fast 70 Jahren sanft entschlafen ist.

Schmerzhaft teilte ich allen Verwandten und Bekannten mit, daß nach kurzem schwerem Leiden am Freitag, dem 7. 7. 1944 mein lieber Gatte, Bruder, Schwager und Onkel Eugen Klimke im Alter von 65 Jahren sanft entschlafen ist.

Schmerzhaft teilte ich allen Verwandten und Bekannten mit, daß nach langem schwerem Leiden am 7. 7. 1944 unsere liebe Sofie Dechterevo, geb. Hermanowski, geb. Grütz, geb. am 1889 in Wilna, sanft entschlafen ist.

In stiller Trauer: Halina Gorski, geb. Hermanowski, als Tochter, Anastasia als Tochter, Johann Grzegorzewski, Eugen Gorski als Schwager, Sergej Gorski als Enkel und alle Verwandten, Litzmannstadt, Wilhelm-Gustloff-Straße 38a.

Nach langem schwerem Leiden verschied am 7. 7. 1944 mein geliebter Gatte, lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe Adolf Lindner im Alter von 45 Jahren.

In stiller Trauer: Die Gattin Olga, geb. Ratter, drei Töchter Elli, Alice und Hedwig und alle Verwandten, Litzmannstadt, Adolf-Eichler-Str. 12.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland. Gültig im Reichsgau Wartheland: Beitr.: Verteilung von Eiern. Auf den rechtzeitig abgegebenen Bestellschein 64 der Reichsleitkarte werden 4 Eier abgegeben, und zwar: auf den Abschnitt A in der Zeit vom 10. bis 22. 7. 1944 2 Eier, und auf den Abschnitt B in der Zeit vom 17. bis 22. 7. 1944 2 Eier.

Gültig im Reichsgau Wartheland: Abgabe von Zuckerwaren. In der Zeit vom 10. bis 22. 7. 1944 können auf den Abschnitt N 55 K Jgd 64 der Nährmittelkarte für Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren 100 g Zuckerwaren bezogen werden.

Anordnung 3/44 des Gartenbauwirtschaftsverbandes Wartheland. Beitr.: Regelung des Absatzes von Himbeeren im Kreis Kalisch vom 5. Juli 1944. Aus Grund der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung vom 27. August 1939 (RGBl. I S. 1521) und vom 7. September 1939 (RGBl. I S. 1731), der Verordnung über den Zusammenschluß der Deutschen Gartenbauwirtschaft vom 21. Oktober 1936 (RGBl. I S. 911) in der Fassung der Verordnungen vom 9. April 1937 (RGBl. I S. 446) und vom 28. Juli 1937 (RGBl. I S. 869) sowie auf Grund der Anordnung 10/44 der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft vom 15. Juli 1944 (RNVL. S. 171) ordne ich mit Zustimmung des Vorsitzenden der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft und des Landesernährungsamtes Abt. A (Landesbauernschaft) an:

Der Polizeipräsident als Brf. Luftschutzleiter. Luftschutzmäßiges Verhalten bei Fliegeralarm. Personen, die sich in Gebäuden, insbesondere Wohnungen, Büros, Warenhäusern, Theatern, Lichtspieltheatern, Gaststätten, Wartehallen, Vergnügungsgärten usw. befinden, haben sich bei Fliegeralarm sofort, soweit vorhanden, mit Gasmasken in die Luftschutzräume oder Deckungsgräben zu begeben.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt. Nr. 292/44. Vorübergehende Schließung der deutschen Bezirksstellen. Infolge der Vorbereitungsarbeiten für die neue Kartenausgabe bleiben die deutschen Bezirksstellen von Freitag, den 14. Juli, einschließlich Freitag, 14. Juli, geschlossen.

Der Oberbürgermeister — Ernährungs- und Wirtschaftsamt. 297/44. Speisekartoffelversorgung. Um unnötige Anfragen zu vermeiden, weise ich in Ergänzung der Bekanntmachung des Landesernährungsamtes Abt. B vom 8. 7. 1944 in der „Litzmannstädter Zeitung“ darauf hin, daß es im Stadtkreis Litzmannstadt aus verwaltungstechnischen Gründen nicht möglich ist, die Bezugsausweise für die 69-77 Zuteilungsperiode für Speisekartoffeln bei der nächsten Lebensmittelausgabe zu verteilen.

Der Bürgermeister der Stadt Pabianitz und Amtskommissar Pabianitz-Land. Beitriff: Ausgabe von Lebensmittel- und Raucherkarten. Die Ausgabe der Lebensmittel- und Raucherkarten erfolgt vom Montag, den 10. 7., bis Donnerstag, den 13. 7. 1944, und für Polen von Freitag, den 14. 7., bis Freitag, den 21. 7. 1944.

Der Bürgermeister der Stadt Pabianitz und Amtskommissar Pabianitz-Land. Beitriff: Ausgabe von Lebensmittel- und Raucherkarten. Die Ausgabe der Lebensmittel- und Raucherkarten erfolgt vom Montag, den 10. 7., bis Donnerstag, den 13. 7. 1944.

Der Landrat des Kreises Schieratz. Lebensmittelausgabe. 1. Alle Hühnerhalter haben die Eier- und Geflügelnachweisekarte 1944 bei den nächsten drei Kartenausgaben gültig ab 24. 7. 1944, unbedingt vorzulegen.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B. Oberbürgermeister Kalisch. Beitriff: Ausgabe der Lebensmittelkarten und Raucherkarten der 65/66. Versorgungsperiode sowie der Sonderbezugsausweise für Speisekartoffeln gültig vom 13. 11. 1944 bis 22. 7. 1945.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B. Oberbürgermeister Kalisch. Beitriff: Ausgabe der Lebensmittelkarten und Raucherkarten der 65/66. Versorgungsperiode sowie der Sonderbezugsausweise für Speisekartoffeln gültig vom 13. 11. 1944 bis 22. 7. 1945.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B. Oberbürgermeister Kalisch. Beitriff: Ausgabe der Lebensmittelkarten und Raucherkarten der 65/66. Versorgungsperiode sowie der Sonderbezugsausweise für Speisekartoffeln gültig vom 13. 11. 1944 bis 22. 7. 1945.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B. Oberbürgermeister Kalisch. Beitriff: Ausgabe der Lebensmittelkarten und Raucherkarten der 65/66. Versorgungsperiode sowie der Sonderbezugsausweise für Speisekartoffeln gültig vom 13. 11. 1944 bis 22. 7. 1945.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B. Oberbürgermeister Kalisch. Beitriff: Ausgabe der Lebensmittelkarten und Raucherkarten der 65/66. Versorgungsperiode sowie der Sonderbezugsausweise für Speisekartoffeln gültig vom 13. 11. 1944 bis 22. 7. 1945.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B. Oberbürgermeister Kalisch. Beitriff: Ausgabe der Lebensmittelkarten und Raucherkarten der 65/66. Versorgungsperiode sowie der Sonderbezugsausweise für Speisekartoffeln gültig vom 13. 11. 1944 bis 22. 7. 1945.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Rote Kreuz-Lose. Ziehung am 15.-18. August 1944 — 5 Doppellose aus versch. Taus. = 5,25 RM — 10 Doppellose aus versch. Taus. = 10,25 RM — verwendet: Kröger, Staatl. Lotterie-Einnahme, Berlin NW, Friedrichstr. 125. Postcheckkonto Berlin 310 98.

Reparaturen von Arbeitskleidern für Frauen und Männer. Die Herren Obmänner, der Betriebe werden gebeten, uns die Arbeitskleider nicht einzeln, sondern in geschlossenen Posten zuzustellen.

Schnelle Trinkwasser-Entseuchung mit Micropur 60. Fragen Sie Ihren Apotheker.

Rundfunk-Reparaturen führt fachgemäß durch: Elektro-Utz. Annahmestellen: Werkstatt Ostlandstraße 109 u. Adolf-Hitler-Straße 191.

Gemeinschaftswaschanlagen. Waschbrunnen aus Kunststein, Röllchengranit, acht Zapfstellen, mit Zubehör, montagetüchtig lieferbar.

Alfons Ziegler. Samenhandlung. Adolf-Hitler-Str. 80. bleibt mit behördl. Genehmigung vom 1. 7.-31. 12. d. J. an jedem Mittwoch- und Sonnabend nachmittag geschlossen.

Voigtländer-Kameras und Objektive. Längst aller Welt bekannt als stolze Leistung der vielgerühmten deutschen Fototechnik.

Gebrauchtes Packpapier zu verkaufen. Papierwarenfabrik Damborg & Bonekemper, Schlageterstraße 108, Ruf 133-10, Partien ab 100 Kilo.

Hill Diel selbst! Aus All mach Neu mit dem bekannten „Universalschnitt“ für alle Größen und Weiten, mit genauer Gebrauchsanweisung.

„Rolandien“ Anbauflächen über 3 ha für Saatgut-erzeugung werden noch angenommen. Erheblich höherer finanzieller Ertrag als bei Industrieleihen.

Bessapan — ein rarer Film! Da soll man sich vorm Weiterdrehen das Bildmotiv genau ansehen, ob es sich auch zu knippen lohnt.

Mein Laboratorium für Zahnersatz habe ich von Kalisch, Oberschlesische Str. 20, nach Ostrow, Treustädter Str. 25, verlegt. Kubfeld.

Staro-Pollerwunder für Fußböden und Möbel. Lieferung erfolgt nur in Originalfassern. Paul Starzonek KG., Glogau, Fernsprecher 2127 und 2128.

Olympia Schreibmaschinen. Sorgsame Pflege verlängert ihre Lebensdauer. Beratung gern und unverbindlich durch Olympia Büromaschinenwerke AG.

Spielzeugteile aus Holz zum Bemalen und Zusammenbau für die HJ., NSV-Kindergruppen, Schulen usw., einzelfrei. „Dekora“ E. Rittenberg, Adolf-Hitler-Straße 84.

Die gute „Zukunft“ nicht verschwendung und abgetrennt stets neu verwendbar (Praxis Zukunft, der Druckkopf von Weitrau).

Holzgasgeneratoranlagen für Personenentwässerung von 1,7 bis 4 Liter Inhalt, einbaufähig, sofort ab Lager lieferbar. Angebote unter 0 16 733 an Obanex, Anzeigenmittler, Freiburg i. Br.

Kleiderstoffe 9090/05, 9090/06, 9140/01, 9140/02, 9140/08, 9120/08, 9120-23, 9123/00, Mantelstoffe 9100/02, Hersta II bis IV, Quartal 1943 kaufen gegen Bekleidungscheck Fabrik für Kinderbekleidung Karschat & Co., Breslau 2, Tantenstr. 51.

Kipper steigern die Leistung. Einige fabrikneue hand- und motorhydraulische Kippervorrichtungen mit passenden Spezialkippketten über 3-6 t Lastwagen abzugeben.

... und die erst abends einkaufen können? Auch Sie wollen von den knappen, aber markentragenden Nahrungsmitteln, wie KNORR Suppen- und Soßenwürfeln, etwas bekommen. Deshalb sollten alle, die tagsüber einkaufen können, nicht zuviel verlangen, damit dem Kaufmann eine gerechtere Verteilung möglich ist.

Schrott und Metall Kessel und Behälter, Nutzeisen aller Art kauft ständig Otto Manal, Litzmannstadt, Zisterstr. 97-99, Ruf 129-97.

Litzmannstadt. Altmittelhandlung kauft ständig Lumpen, Altschrott, Metalle und holt ab. Adam Schmidt, Straße der 8. Armee 123, Ruf 142-80.

Reparaturen. Nachstehend aufgeführte Geschäfte in Litzmannstadt nehmen ab sofort Aufträge über Reparaturen von Gummii-überschuh aller Art sowie Berufsstiefeln entgegen: Johannes Schwalm, Adolf-Hitler-Straße 121, Schniggeschäft „Leo“, Adolf-Hitler-Straße 56.

Zementdichtungs- und Holzkonstruktionsmittel liefert Rosel & Co., Litzmannstadt, Meisterhausstraße 68, Fernruf 111-21.

Abschleifen von Parkettböden. Verschmutzte, verkratzte, total vergründete Böden werden maschinell wieder auf neuwertig Instand gesetzt. Firma Karl Metke, Litzmannstadt, Buschlinie 86, Ruf 122-40.

VERKAUFE Prima Zuchtkühe und Läuferschweine ab sofort zu verkaufen bei Viehhandlung Kühn, Fabianitz, Sandgrabenweg 22 (am Schlachthof).

Elektro-Motoren neu- und gebr., Ankauf-Verkauf Senf, Nacht., Leipzig W. 43. Wolfshöfen sofort zu verkaufen, Fernruf 171-08.

Drahtlo, Riese, 3 Jahre alt, mit Stammholz zu verkaufen. Bitte Anfragen zwischen 18 u. 20 Uhr Ruf-Nr. 235-33.

Kreiskulturring Litzmannstadt NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Am Mittwoch, dem 12. Juli u. Donnerstag, dem 13. Juli 1944, um 19.30 Uhr, in der Sporthalle am Hitler-Jugend-Park Groß bunter Abend Gastspiel Betty Sedlmayr bekannt von allen Reichsdeutschen, mit dem Ensemble des Reußischen Theaters Gera

HELENNHOF Am Sonntag, 9. Juli 1944 von 15-19 Uhr Streich-Ensemble Ausgikörps von Mitgliedern des Musikkörps der Sbhutzpollzei Litzmannstadt

Circus Franz Althoff Litzmannstadt/Blücherplatz Täglich 19.15 Uhr, Mittwoch, Sonnabend und Sonntag auch 19 Uhr Das neue Juli-Programm u.a. Hans Röhrli, der menschliche Hydrant, Original-Orlowa-Pilott, Christianus Hundemeyer, Nauti und Nauti, kopische Akrobatik, Prof. Ullmann mit seiner Kapelle / Neue Massen-Dressuren

Madaus Arzneimittel aus Frischpflanzen

DR. MADAU & CO. RADEBEUL/DRESDEN

Es ist auch Ihr Verlust wenn jährlich Millionen Zentner Getreide durch Pflanzenkrankheiten verderben. Boizi darum alles Saatgut mit Ceresan unter Beigabe von Moriki als Vogeltrichschutz. So erzielt der Landmann gesunde, volle Ernten!

Seitdem der Meister Soldat ist, führt Frau Meifertin das Geschäft. Als tüchtige Handwerkerin versteht sie das. Der Betrieb muß weitergehen, selbstständig aber auch ihr Haushalt. Schafft die Meifertin in der Werkstatt, ist fleißig und fleißig beim Wachen. Die genügend lange eingeweichte Wäsche wird gründlich durchgestampft und dann kurz zum Kochen gebracht. So wird die Wäsche schnell sauber. Das Wafnpulver reinigt besser und der Kohlenerbrauch ist kleiner.

Warum sammle ich Altkisten? Um der Rüstungsindustrie zu helfen. Dazu hilft auch Du! Sammelstelle gebrauchter Kisten und verbrauchter Holzpackmittel Hans Lipps Litzmannstadt Spinnlinie 198/200 Fernruf 239-15